

Redaktion und Administration befinden sich
in Buchdruckerei Josef Krampotic, Piazza Carli
Nr. 1, ebenerdig.
von Nr. 58. - Postsparkassentkonto Nr. 71.660.
Sprechstunden der Redaktion:
von 7 Uhr und von 8-11 Uhr abends.
Bezugsbedingungen:
Mittels Aufstellung im Haus durch die Post
Ansträger monatlich 1 Krone 80 Heller,
rig 5 Kronen 40 Heller, halbjährig 10
Kronen, ganzjährig 21 Kronen, 60 Heller.

Polauer Tagblatt.

Die Zeitung erscheint täglich um 6 Uhr früh.
Abonnements und Ankündigungen (Inserate)
werden in der Verlagsbuchdruckerei Josef Krampotic,
Piazza Carli 1, entgegen genommen.
Inserate
werden mit 10 Heller für die 6mal gespaltene
Zeile, Kellamotiven im redaktionellen Teile
mit 50 Heller für die 6mal gespaltene Zeile
Abonnements und Inserationsgebühren sind im
vorhinein zu entrichten.
Einzelpreis pro Nummer 4 h. Rückständige Nummern 8 h.
Für die Redaktion verantwortlich:
Gustav Trippold, Pola.

III. Jahrgang

Pola, Sonntag, 1. September 1907.

— Nr. 675. —

Die Vorgänge in Marokko.

Sultan Abdul Aziz ist in Fez samt seinen Ministern
gefangen, sein älterer Bruder und Rivale Muley Hafid
wird von einem Teil der Verbündeten als rechtmäßiger
Sultan anerkannt und damit die Verwirrung voll-
ständiger ist, ist in Fez selbst, wenn man einer Meinung
mit der „Frankfurter Zeitung“ glauben will, ein zweiter
Sultan proklamiert worden, ein anderer Bruder
Sultans namens Muley Mohammed, der bisher
inhaftiert wurde. Die schriflichen Truppen sind von
Auständischen in mehreren Gefechten geschlagen, die
Staatskassen sind leer. Das ist die augenblickliche
Situation in Marokko und sie ist ziemlich trostlos.
Und doch haben französische Blätter einen Trost ge-
funden. Sie melden nämlich, Muley Hafid, ein
energischer Mann, der seinen Willen durchzusetzen ver-
stehe, sei ein Freund der Europäer und insbeson-
dere der Franzosen. Hinter dieser Nachricht steht
die Hoffnung, daß die Verurteilung des inneren Landes,
die den Franzosen sehr schwer fielen und außerdem die
Gefahr europäischer Verbindungen mit sich brachte,
von Muley Hafid in eigener Regie werde besorgt
werden.

Aber das ist wenig wahrscheinlich. Man erinnere
sich nur der Lebensgeschichte des Sultan Abdul Aziz,
der als Liebessohn seines Vorgängers auf den
Thron kam, als er fast noch ein Knabe war. Mit
wenig Talant und auch mit nicht allzu großen Macht-
mitteln ausgestattet, hat er dem Kaiserreich und
den Aufständen in seinem Lande nicht Einhalt zu tun
vermocht, und als die europäischen Mächte, Frankreich
an der Spitze, mit dem bewährten Vorschläge kamen,
die Segnungen der Kultur dem schriflichen Reiche ver-
mitteln zu wollen, da mußte er sich's, wahrscheinlich
sehr gegen seinen Willen, gefallen lassen. So kam es
zur Unterfertigung der Algeirasakte. Und als dieses
mühsame Werk europäischer Diplomatie beendet war,
da stellte sich heraus, daß die Marokkaner nicht so
willen wie ihr Sultan. Die Ereignisse in Casablanca
waren der erste Ausbruch des Widerstandes gegen den
europäischen Kulturimpuls, und seitdem wird im ganzen
Land der „heilige Krieg“ gepredigt. Auch die Prokla-
mation Muley Hafids ist nichts anderes als ein
Protest gegen die europäerfreundliche Haltung des
Sultans. Und eben dieser Muley Hafid sollte jetzt
das selbe tun, was seinen Gegner in eine so schwierige
Lage gebracht hat? Wir fürchten sehr, daß da der
Wunsch der Franzosen der Vater ihres Gebankens
war. Sollte sich aber die Nachricht bewahrheiten, dann
muß man annehmen, daß die fanatisierte Bevölkerung
auch dem neuen Sultan den Gehorsam verweigern
wird. Die Franzosen werden also die Suppe, die sie
sich eingebracht haben, auslöpfeln müssen und das
übrige Europa wird gut tun, möglichst kaltsüchtig, aber
aufmerksam zuzuschauen.

Rundschau.

Das Wahlrecht für den dalmatinischen Landtag.

Aus Agram wird gemeldet: Bekanntlich hat der
dalmatinische Landtag in der letzten Session den Be-
schluß gefaßt, daß auch für die Landtagswahlen das

allgemeine Wahlrecht eingeführt werde. Wie dem
„Dobor“ aus Zara gemeldet wird, hat die Regierung
den Vorschlag zurückgewiesen, sie sei nicht in der
Lage, einer solchen Veränderung der Landtagswahl-
ordnung zuzustimmen, weil der Landtag nicht bloß ein
legislatives, sondern auch ein exekutives Organ sei.
Das äußerste, was die Regierung zugestehen könne,
wäre die Einführung einer Kurie, auf Grund welcher
in den Reichsrat gewählt würde.

Maritimes.

Auf der Küste von Tarentum des Deutschen Flotten-
vereins ist ein schleuniger Ausbau der deutschen Flotte
verlangt worden. Jetzt verlautet, daß die national-
liberale Fraktion den Beschluß des Deutschen Flotten-
vereins sich zu eigen gemacht habe. Es ist demnach
wahrscheinlich, daß im kommenden Reichstag wieder
eine Flottenvorlage eingebracht werden wird, da an
der Verwilligung der Geldmittel nicht zu zweifeln ist,
denn nicht bloß der sogenannte nationale Flott ist
flottenfreundlich, sondern auch das Zentrum. Nur die
Sozialdemokraten und die Polen dürften Opposition
machen.

Demnächst finden in einem französischen Kriegs-
hafen wichtige Versuche statt, die hauptsächlich die sechs
Turbineschiffschiffe des neuen Marineprogrammes
mit je 18.360 Tonnen Gesamt und Turbinenmaschinen
von 22.500 Pferdekraften betreffen. Für diese großen
Fahrzeuge sucht man eine bessere Deckung gegen Tor-
pedos. Der Doppelturbinen und die Panzerung schütze die
Seiten nicht hinreichend in einiger Höhe über die
Wasseroberfläche. Man beabsichtigt, unter der Panzerung,
die den oberen Teil der Flanken der Schiffe bilden,
eine Reihe von gepanzerten Kästen anzubringen, die
voneinander unabhängig sein und um das ganze Fahr-
zeug herumgehen sollen, indem sie bestenfalls die
Teile schützen. Wenn ein Torpedo einen dieser Kästen
trifft, wird er ignoriert vernichtet, aber der
Schaden würde sehr unbedeutend sein. Andererseits
würde die innere Wand das Eindringen des Torpedos
in das Fahrzeug verhindern. Man wird bei den in
Gänze stattfindenden Versuchen einen Torpedo mit
Kampfladung gegen den Panzerkasten absenden, um so
den Widerstand des getroffenen Metalles zu erkennen.
Besteht der Kasten die Probe, so werden alle Tur-
binenschiffe damit versehen werden.

Gegentwärtig ist man in zwei italienischen Städten
schweren militärischen Untersuchungen auf die Spur ge-
kommen: in Civitavecchia und in Castellamare di Stabia.
Die bereits in Haft genommenen Schuldigen sind in
dem ersten Fall ein Fregattenkapitän und ein Ober-
aufseher des Kohlendepots, im zweiten Fall ein Arme-
lieferant und 18 Aufseher und Arbeiter des Arsenals.
Der Fall von Civitavecchia liegt verhältnismäßig ein-
fach und hat keinen sensationellen Charakter. Es handelt
sich um große Unterschleife im Kohlendepot, aus dem
fortgesetzt Kohlen in großen Mengen verschwanden, um
zu billigen Preis an die im Hafen liegenden Handels-
schiffe verkauft zu werden. Die Marinewerwaltung
hatte, wohl um die Ausbreitung des Falles durch die
sozialistische Presse zu verhindern, die Sache nicht an
die große Glocke hängen wollen und dem Fregatten-
kapitän Magliulo nur den Ersatz von 6000 Lire vor-

geschrieben. Magliulo lehnte aber die Zahlung ab und
beantragte selber die gerichtliche Untersuchung über den
Fall. — Der Fall von Castellamare di Stabia, wo
sich die Arsenale des Marineministeriums Naples be-
finden, ist viel gravierender. Für die Hantierungen
an die Werkstätte zur Herstellung von Schiffstauen
war seit sechs Jahren ein Vertrag in Kraft, der das
alleinige Lieferungsrecht dem Industriellen und Grund-
besitzer Stadtrat A. Pizzullo in Frattamaggiore
übertrug. Pizzullo, der durch diese Lieferungen zum
Millionär wurde, hatte seit zwei Jahren sämtliche
achtzehn Arbeiter und Arbeiter der Tauewerkstätte mit
angesehentlichen Summen bestochen und folgenden
Schwindel inszeniert: Er lieferte zum Beispiel 200
Ballen Hanf, darunter 20 Ballen von der vorge-
schriebenen und 180 Ballen von ganz minderwertiger
Qualität. Der Stadtrat Pizzullo wurde in Fratta-
maggiore verhaftet, seine Genossen folgten ihm ins
Gefängnis. Man nimmt den Schaden des Staates
mit 200.000 bis 300.000 Lire an. Charakteristisch
ist, daß die Bevölkerung von Frattamaggiore sich der
Verhaftung Pizzullos in ähnlicher Weise widersetzte,
wie die von Trapani der Verhaftung Masas.

Der amerikanische Flottenbesuch im Stillen Ozean.

Es ist nunmehr beschlossen, daß die amerikanische
Schlachflotte am 15. Dezember von Hampton Roads
nach dem Stillen Ozean abfahren soll. Fünfzehn oder
sechzehn Schiffe liegen im Begriff, an der Küste von
Virginien zu manövrieren. Nach einer Nachricht des
„Herald“ hätte Japan die neuesten Whitehead-Tor-
pedos auf gekauft. Die Vereinigten Staaten seien wegen
Ankaufs eines Teiles dieser Torpedos in Unterhan-
dlung gewesen, als Japan unter der Hand den gesamten
Vorrat für 1 Million Pf. Sterling gekauft habe. Es
werde geräumter Zeit bedürfen, ehe Amerika in der
Lage sei, sich neue Torpedos zu verschaffen. Der „He-
rald“ berichtet weiter, daß die Schlachflotte
nach den Philippinen geschickt werden solle, scheint
plötzlich seine Ansicht geändert zu haben. Er rät jetzt
dazu, die Philippinen an Japan oder an irgendeine
andere Macht zu verkaufen, und bringt Interviews
mit angesehenen Leuten, die diese Ansicht billigen. Mr.
P. Amar ein Mitglied des Kongresses, ging sogar
so weit, daß er erklärte, Amerika müsse die Philippinen
verschleppen, wenn es nicht imstande sei, sie zu ver-
kaufen.

Tagesneuigkeiten.

Gründung eines Kurhotels.

In Veruda soll ein Kurhotel gebaut werden,
das komfortabel und bequem ausgestattet, mit der
Stadt durch günstige Fahrgelegenheiten verbunden,
einem seit langer Zeit empfindenen Bedürfnis ab-
helfen soll.
Es liegt bereits ein diesbezüglicher Vorschlag
einiger Personen vor, die Pola um diese Zeit
langem herbeigewünschte Institution bereichern möchten
und die einleitenden Schritte dazu bereits unternommen
haben.
Es soll nach dem bereits vorliegenden Plane in
Veruda unter Anteilnahme eines großen Teiles der

Bevölkerung ein Stablfament errichtet werden, welches
als Ziel für Ausflügler, als Gelegenheit zu Strand-
und Sonnenbädern für Herren und Frauen, sowie
als Kuranstalt für den Winter gedacht ist. Für den
Winter soll übrigens die Möglichkeit warmer See-
bäder geboten werden.

Als Verkehrsmittel ist ein Automobilomnibus im
Anschluß an die Tramway projektiert. Durch dieses
Verkehrsmittel werden jedenfalls die Bewohner des
Winternviertels in Polcarpo gewinnen und man kann
nicht umhin, dieses Projekt, das den an Pola Ge-
wiesenen nur Vorteil bringen wird, freudigst zu be-
grüßen.

Die Gründung des Unternehmens ist als Aktien-
gesellschaft mit beschränkter Haftung gedacht. Da die
Anteilscheine nur auf den geringen Betrag von 20 K.
lauten, wird es wohl jedermann möglich sein, nicht
nur im Interesse der Allgemeinheit sondern auch im
eigenen Interesse durch Beteiligung an der Sub-
skription dieses Projekts zur Wirklichkeit werden zu
lassen.

Die Subskriptionslisten liegen vom 2. September
1907 an bei der Filiale der Kreditanstalt, bei der
städtischen Sparkasse, bei der Polauer Volksbank und
bei der Agentur der Dörger Volksbank, sowie bei der Ad-
ministration des „Polauer Tagblatt“ auf.

Wir bemerken hierzu, daß die Genossenschaften mit
beschränkter Haftung nach den bisherigen Erfahrungen
immer prosperieren; ein Beispiel hierfür bietet die
Automobilfabrik in Mailand, die auch mit Anteil-
scheinern à 25 Lire errichtet wurde. Die Zeichner der
Anteilscheine machten schon am zweiten Tage nach der
Subskription ein gutes Geschäft, denn die Anteilscheine
erreichten sofort einen Kurswert von 60 Lire.

Ueber das Bad selbst wäre folgendes mitzuteilen:
Die Anstalt soll an einer günstigen Stelle der Bucht
von Veruda errichtet werden. Der günstige Platz ist
bereits ausgewählt und gestaltet bei verhältnismäßig
geringen Kostenaufwände die Herstellung eines prach-
vollen Badeplatzes mit Sandboden; es wäre auch
Kindern und Personen, die des Schwimmens nicht
kundig sind, möglich, der Genüsse des Badens im
reinen Meerwasser teilhaft zu werden. Das Hotel
soll zahlreichen Kurgästen Raum bieten, Restauration,
Kaffeehaus, Spielplätze, Orte zu Sonnenbädern für
Frauen, kurz und gut, jenen Komfort umfassen, den
Anstalten ähnlichen Charakters auf bieten. Für eine
günstige und billige Verbindung mit der Stadt, wird,
wie schon mitgeteilt wurde, gesorgt werden. Eine
Tabaktrafik, ein Gemischtwarengeschäft u. dgl. sollen in
eigene Regie nebst dem übernommen werden, so daß
die Rentabilität selbst bei bescheidenen Annahmen ge-
sichert erscheint.

Zulassung von Frauen als Privatdozenten
und als Assistenten an den philosophischen
und medizinischen Fakultäten der Universi-
täten. Der Minister für Kultus und Unterricht,
Dr. M a r t h e, hat dem vor längerer Zeit gefaßten
Beschlusse des philosophischen Professoren-Kollegiums
in Wien auf Zulassung des Fräuleins Dr. Emilie
R i c h t e r als Privatdozentin für romanische Philologie
nunmehr die Bestätigung erteilt. Da es sich bei diesem
Fakultätsbeschlusse um den ersten Fall der Zulassung
einer Frau zur Privatdozentur handelte und da dem

Seniileton.

General-Truppeninspektor Freiherr von Albori.

(1. September 1857 bis 1. September 1907.)

Feldzeugmeister Eugen Freiherr von Albori, geb.
zu Cattaro am 27. September 1838 als Sohn eines
Landesgerichtspräsidenten, wurde am 1. September 1857
aus der Theresianischen Militärakademie als Leutnant
m. G. zum Tiroler Kaiserjägerregiment ausgemustert.
Am 28. Mai 1859 Leutnant h. G. hatte er sich im
Feldzuge 1859 bei Gafale am 8. Mai und in der
Schlacht bei Magenta so rühmlich hervorgetan, daß ihm
am 3. Juli 1859 das Militärverdienstkreuz mit der
Kriegsdekoration verliehen wurde.
Nach Abschluß der Kriegsschule kam Albori
am 1. November 1862 als Oberleutnant zum 18.
Infanteriebataillon, wurde gleichzeitig dem General-
Quartiermeisterstab zugeteilt, rückte am 23. August
1864 zum Hauptmann 2. Klasse und am 4. Mai 1866
zum Hauptmann 1. Klasse im Korps vor.
Während des Feldzuges 1866 war Albori in
Dalmatien und erhielt für seine während dieser Periode
als exponierter Generalstabsoffizier in Anlin bewiesene
umfängliche Tätigkeit die belobende Anerkennung des
dort kommandierenden Generals Feldmarschallleutnant
Philippovic.

Seit 10. Oktober 1868 wirkte Albori als Lehrer
der Taktik und Geschichte der Kriegskunst an der
Theresianischen Militärakademie und war mit der Ver-
fassung von Lehrbüchern über diese beiden Gegenstände
betraut.

November 1872 außerordentlich Major im General-
stabskorps und Generalstabschef der 4. Infanterie-
truppendivision in Wien, wurde er im Mai 1873
Kommandant des 32. Feldjägerbataillons bei Besatzung
des Generalstabskorps, Mai 1876 zum Oberstleutnant
im Generalstab, Generalstabschef beim Militärkommando in
Lemberg, Generalstabschef beim Militärkommando in
Lemberg.

Im November 1876 wurde er mit der schwierigen
Aufgabe betraut, die Demarkationslinie zwischen
Montenegro und der Türkei festzustellen.
1878 rückte Albori als Generalstabschef des Her-
zogs von Württemberg ins Feld und hatte hierbei Ge-

legenheit, sich in dem Gefecht bei Rogasse (Barrac
Wafus) am 5. August und in den für die Operation
im Großen besonders wichtigen neunstündigen Kampfe
bei Jajce außerordentlich hervorzutun.

Er erhielt in Anerkennung der hierbei erworbenen
Verdienste den Leopoldorden mit der Kriegsdekoration.
Schon im Gefechte bei Rogasse hatte die 7. Division,
eigentlich nur die verstärkte Brigade Erzherzog Johann,
einen hartnäckigen fanatischen Widerstand zu brechen,
man mußte gefaßt sein, in nächster Zeit mit vielleicht
nummerisch bedeutend überlegenem Gegner in den
Kampf zu treten, da von der 7. Division eine Brigade
die Etappenlinie bedeckte und eine Brigade noch von
Novi im Anmarsche war.

Der Herzog von Württemberg verfügte daher am
6. August nur über sieben Bataillone und zwei Gebirgs-
batterien.

Obwohl verlässliche Nachrichten eingelaufen waren,
daß zirka 5-6000 Mann Infurgenten, verstärkt durch
reguläre türkische Militär und 4 Kruppische Feld-
geschütze im Vormarsche von Verbas gegen Jajce seien,
riet Albori dennoch, stets von Offenlosigkeit, Initiative
und dem Drange nach vorwärts befehle, trotz gegen-
teiliger Meinungen, in mächtig überzeugender Weise
zum sofortigen energischen Angriffe.

Nach neunstündigem erbitterten Kampfe, in welchem
es vielfach zum Handgemenge kam, wurde der Gegner
geworfen, der nunmehr nach allen Richtungen floh;
der österreichische Doppelpaar entfaltete siegreich seine
Schwinger über bosnischen Boden!

Von wem aus schlaggebender Bedeutung dieser
entscheidende Kampf gewesen, vermag man erst dann
zu ermessen, wenn man bedenkt, daß in den darauf-
folgenden Tagen, als die 7. Division siegreich in
Eravnik eingerückt und die Verbindung mit der Haupt-
kolonne Philippovic hergestellt war, die unglücklichen
Nachrichten von der Kolonne Szapary einlangten, wo-
nach er gezwungen sei, nach Doboj zurückzugehen.
Niemand wäre Philippovic in der Lage gewesen,
seinen denkwürdigen Vormarsch nach Sarajevo fort-
zusetzen, wenn er nicht sicher gewesen wäre, daß die
7. Division seinen Rücken deckt, er somit das kühne
Wagnis des unaufgehaltenen Vormarsches gegen die
Landeshauptstadt unternehmen könne.

Der Sieg von Jajce war die Vorbedingung für
die Einnahme von Sarajevo!

An diesem Erfolge — der eines der Ruhmes-
blätter im Vorderzuge der Geschichte der Okkupation
bildet — gebührt unbestritten Albori der hervor-
ragendste Anteil.

Die ganze Kraft wurde an entscheidender Stelle
ohne Högern gegen einen bedeutend überlegenen Gegner
eingesetzt und zwar zu einer Zeit, als der Starke
noch übermächtig, die Schwärze unserer Waffen noch nicht
kannte.

Mit ehernem Griffel in goldenen Lettern werden
diese Ruhmesblätter, dieser hart erkämpfte Sieg, der „die
Namen des erlauchten Führers Herzog von Württem-
berg und seines genialen Generalstabschefs Albori auf
das Unvergänglichste verknüpft“ — sowie die Kruppen,
welche unter den denkbar schwierigsten Verhältnissen so
wacker und opfermutig gestritten — in die Ehrenrollen
der Geschichte eingezeichnet, zur Nachfeier für kom-
mende Geschlechter.

Im September 1878 zum Generalstabschef des
13. Korps ernannt, machte er das Ständige außerordent-
lich hartnäckige und verlustreiche Gefecht bei Rijue mit
und leitete hierauf die Einschließung von Livno. Die
meisterhafte Konzeption des Anmarsches von 4 Ge-
birgsbrigaden mit den Ausgangspunkten: Spalato-
Jajce bei Jajce-Travnik und Sarajevo, von welchen
die Brigade Vitez die unwegsamsten Gebirgs-
gebirge zu durchqueren hatte — wurde all-
gemein bewundert, denn alles stimmte tadellos und
vollkommen überein und die Einschließung überraschte
den Gegner derart, daß derselbe nach mehrfachen ver-
geblichen Versuchen, den eisernen Ring zu durchbrechen,
nach Stägiger Beschließung bebingungslos kapitulierte
— was in ganz Westbosnien von nachhaltigstem Er-
folge war, und dem k. u. k. Heere einen der blutigsten
Kämpfe ersparte, zumal Livno stark besetzt, und von zirka
3000 Infurgenten, auch von regulärem türkischen Mil-
itär besetzt und verteidigt war, ein Straßenkampf aber
in den durchwegs aus steinernen Häusern zweifellos
sehr verlustreich geworden wäre.

Feldzeugmeister Freiherr von Marotic, dieser her-
vorragende kriegserprobte Heerführer, schrieb nach dem
Falle von Livno an Feldzeugmeister Herzog von
Württemberg: Die Einnahme von Livno war eine der
schönsten Operationen der ganzen Okkupationszeit, ganz
nach den Grundsätzen der Kriegskunst eingeleitet und
durchgeführt und zeigt sich würdig und ebenbürtig

den gelungensten Unternehmungen vergangener Kriegs-
epochen an.

Am 1. November 1878 rückte Albori außerordentlich
zum Obersten im Generalstabe vor.

Nach Beendigung der Insurrektion wurde Albori
Generalstabschef beim Generalkommando in Sarajevo
und vollzog im Jahre 1879 an der Spitze des Herzogs
von Württemberg die höchst verwickelte und schwierige
Okkupation des Vink-Gebietes.

Seine Majestät belohnte seine Leistungen mit dem
Orden der Eisernen Krone 2. Klasse am 23. De-
zember 1879.

In Gemäßheit der Ordensstatuten erfolgte bald
darauf Alboris Erhebung in den erblichen Freiherrn-
stand.

Um dieselbe Zeit ernannte ihn die Stadt Sarajevo
zu ihrem Ehrenbürger.

1881 kurze Zeit Chef des Landesbeschreibungs-
bureaus, sodann Chef des Bureaus für operative und
besondere Generalstabsarbeiten, in welcher Verwendung
er bis 12. Oktober 1884 verblieb und für die hier
geleisteten vorzüglichen Dienste den Ausdruck der Aller-
höchsten Zufriedenheit erhielt.

1882 war Albori Mitglied der k. u. k. Kommission
bei den Wandern in Deutschland, welche im Raume
Dresden-Breslau stattfanden.

Im November 1884 zum Generalmajor und Kom-
mandanten der 72. Infanteriebrigade in Agram er-
nannt, machte er 1886 die große Generalstabsreise in
Ungarn unter Feldzeugmeister Baron Beck mit, wurde
1887 in gleicher Eigenschaft zur 60. Infanteriebrigade
transferriert und im Jahre 1889 Kommandant
der 15. Truppendivision in Miskolc.

Am 1. November 1889 Feldmarschallleutnant,
12. Mai 1893 in gleicher Eigenschaft zur 28. Infanterie-
truppendivision transferriert, an deren Spitze er die
großen Wandern bei Güns mitmachte.

Am 4. Dezember 1893 wurde Freiherr von Albori
zum Stellvertreter des Kommandanten und komman-
dierenden Generals in Wien, 14. September 1894 zum
Kommandanten des 1. Korps und kommandierenden
General in Krakau ernannt.

Hier besonders verstand es Albori, das schöne Ein-
vernehmen zwischen Zivil und Militär noch inniger
und fester zu knüpfen.
Durch seine rastlose Tätigkeit förderte er auch einen

Unterrichtsinstitutium auch Entzogen auf Zulassung von Frauen zum Unterricht an den Instituten der medizinischen und philosophischen Fakultäten vorzulegen, hätte der Unterrichtsminister zunächst persönliche Verhandlungen mit dem Kaiserlichen Universitätsrat...

Aus dem Marineverordnungsblatt. Der Kaiser hat angeordnet: Die Enthebung des Linien-Schiffskapitäns Richard Ritter v. Kohen vom Kommando des Matrosenkorps; ernannt: den Linien-Schiffskapitän Friedrich Grinberger zum Kommandanten des Matrosenkorps.

Dienstbestimmungen. Zum Kommandanten S. M. S. „Erzherzog Karl“: Linien-Schiffskapitän Richard Ritter v. Kohen. — Zum Hafenadmiral in Pola auf den Stand zur Ergänzung des Flottenpersonals: Linien-Schiffskapitän Friedrich v. Kohen.

Aus der „Wiener Zeitung.“ Die Wiener Zeitung veröffentlicht eine Verordnung des Gesamtministeriums, womit die Geschäftsordnung für den für den Verwaltungsgerichtshof kund gemacht wird, ferner ein Gesetz vom 12. April 1907 betreffend den Verkehr mit Wein, Weinmost und Weinmaisch.

Schiffsnachricht. Laut Telegramm der Marinektion ist S. M. S. „Kaiser Franz Josef I.“ am 30. August zu fünfzigstägiger Aufenthalt in Sukuhina eingelaufen. Am Wort alles wohl.

Die Gemeindevahlen. Seit dem Tage, an dem die von der Wirtschaftspartei gegen das Ergebnis der Gemeindevahlen eingebrachten Proteste überreicht wurden, sind viele Wochen verstrichen. Aber trotzdem ist noch die Zeit nicht abgelaufen, die die Wirtschaftspartei für die Abwendung dieser wirtschaftlich krankhaften Prozesse mit energischer Hand herbeizuführen, harret der größere Teil der Polaer Bevölkerung noch immer, und zwar mit sehr gemischten Gefühlen, der Entscheidung. Es hat fast den Anschein, als sollte eine Aktion, die mit außerordentlicher Energie ins Werk gesetzt wurde und nur an unerhörten Mißbräuchen der Gehege scheitert ist, resultatlos im Sande verlaufen; als sollten die tausend großen und kleinen, offenen und geheimen Feindseligkeiten der utopischsten „Dreimalhundberttausend“ abermals „aus großpolitischer“ Gesichtspunkten die Sanktion der Herren vom grünen Tisch erlangen; als sollte noch einmal den irrenden Bestrebungen das österreichische Bürgerrecht zuerkannt werden. Es mag das vielleicht eine ausgemachte Sache sein, die festgelegt wurde, um einen düstern fließenden Fremdenstrom die Quellenkraft nicht zu schwächen. Aber in der Lage ist, die Dinge unmittelbar beurteilen zu können, der muß gestehen, daß eine so außerordentliche Regierung des Reiches und Gefehes kaum etwas anderes zur Folge haben könnte, als die Ueberzeugung, daß dem Irrentum in Oesterreich nach wie vor jedweder Anhang gestattet sei. Und aus dieser Ueberzeugung werden dann jene Taten entspringen, die seit Jahren die Ursache aller Konflikte waren: Maßlose Unerschämtheiten, beispiellos an Staatsfeindlichkeit und Frechheit, die mit heimlichen Händen hübergreifend über das Meer und in glühendem Kontakte umflamend, was uns feindselig gesinnt ist. Hier ist der springende Punkt. Und die Herren, die so weise im Namen des Staates handeln, sollten sich fragen, ob sie einmal, da sie jahrzehntlang an die glühenden Feuer lächelnd standen, in der Lage sein werden, zu verhindern, was drüben und hüben von Augen Leuten nicht herbeigeht wird; ob das stumme, fremdliche Papier mit den harmonischen Schriftzügen standhalten wird können dem gärenden Volksbegehren. Und sie sollten sich fragen, ob es nicht vielleicht besser wäre, dem von einem großen Teile der österreichisch gesinnten Bevölkerung geübten Ausweg keine Hemmnisse entgegenzustellen: Es handelt sich hier doch um nichts anderes, als um die Herstellung von Verhältnissen, die in den Rahmen der Monarchie hineinpassen und an deren Schöpfung die Italiener unbefehdet ihrer nationalen Bestrebungen ebenfugot teilnehmen können wie die anderen. Wie sehr verfehlt es wäre, in diesem günstigen Augenblick, der wohl nicht so bald wiederkehren wird, zugunsten der Irrenten das Gefehes zum Gefehlichen zu monopolisieren, mag schließlich folgende wahre Geschichte beweisen. Vor mehreren Wochen, vor dem Beginne der Gemeindevahlen, wurden in Pola, dem Reichskriegshafen der Monarchie, fogenannte Garibaldischen verkauft. Der

Polaer Tagblatt war für paratänisch vertrieben vom reichspolitischen Standpunkte aus: Er ist nicht nur, der Hauptpunkt einer Bewegung, die darauf abzielt, für den Fall eines krieges Waffen und Munition einzuführen, mit den Garibaldischen die von uns bedrohte Terra d'Adria zu verteidigen. Also geschahen im Jahre 1907 im Reichskriegshafen der Monarchie. Und das wird noch so manchemal geschehen unter dem glorreichen Schutze der Herren vom grünen Tisch und unter dem Schutze Ihrer Majestät, der „Neuen Freien Presse“ die für alles, was sich liberal nennt, ohne Bedenken einzutreten pflegt. Die Bürger aber, die für das Interesse des Staates, wirtschaftlich und physisch bedroht, eintreten, saß langsam ein gelinder Eckel angetrichen dieses marklosen Treibens.

Irländer. 28 Tage L.-Sch.-L. Gustav Schwarz (Osterr.-Ung.), 26 Tage Mar.-Kom.-Adj. Josef Hartwanger (Osterr.-Ung.), 20 Tage L.-Sch.-F. Julian Lutterotti (Belovar), Freg.-Kapt. Dr. Gottfried Niell (Osterr.-Ung.), 10 Tage Freg.-Kpt. Hermann Janitti (Kärnten und Krain), 7 Tage L.-Sch.-L. Norberti (Kärnten und Krain), 6 Tage Mar.-Kom.-Adj. Alfred Wellen (Terzo), 8 Tage L.-Sch.-F. Rudolf Macic (Triest und Görz).

Schulbeginn. In vierzehn Tagen beginnt wieder der Unterricht. Bei dieser Gelegenheit erscheint es angebracht, speziell an die in Pola wohnenden Arbeiter und Kleingewerbetreibenden deutscher Nationalität die eindringliche Mahnung zu richten, sie mögen ihre Kinder nicht in anderssprachige Schulen senden. Seit den fünfzig Jahren, während welcher Pola in rascher Entwicklung aufblühte, hat man dieses Umstandes wenig geachtet und deshalb gibt es hier so viele „Romanen“ mit blonden Haaren und blauen Augen. Genüßlich rührt diese völlige Mißachtung davon her, daß die deutschen Arbeiter und Kleingewerbetreibenden, Gehilfen usw., Frauen anderer Nationalität heiraten und sich wenig darum kümmern, die Kinder ihre Sprache zu lernen. Die unabweisliche Konsequenz ist dann der Besuch der volksfremden Schule. Das möge nun langsam anders werden. Hinsichtlich der Knaben- und Mädchenschulen. Über auch hier wird bald Wandel geschaffen werden, in primitiver Weise vielleicht schon übers Jahr. Die Mütter mögen deshalb schon heute dort, wo ihre Sprache bisher vernachlässigt wurde, dahin wirken, daß dies anders werde, damit die Kinder wenigstens mit einfachen Kenntnissen des Deutschen ausgestattet und so in die Lage versetzt werden, die Schwierigkeiten des Unterrichts leichter überwinden zu können.

Das Fest zu Gunsten eines italienischen Gymnasiums. Für das heute im Volkspark stattfindende italienische Fest zu Gunsten eines italienischen Gymnasiums wurde eine so richtige Propaganda betrieben, daß bereits 15.000 Karten zu 50 Hellern verkauft wurden. Es verlautet, daß das italienische Gymnasium als Privatinstitut im nächsten Jahre eröffnet werden soll.

Dampferfahrt nach Rovigno. Das Festkomitee der patriotischen Vereine in Pola veranstaltet am 8. September d. S. aus Anlaß des 25jährigen Jahrestages der Veteranenvereine in Rovigno einen Ausflug per Dampfer nach Rovigno. Die Abfahrt ist für den 8. September um 6 Uhr früh festgesetzt. Rückfahrt am Abend. Preis für eine Karte hin und zurück 1 K. Vorverkauf der Karten bei den Herren: Milovan, Schmidt am Foro, Schrinner, Mahler, Potocni, Decleba, Lonzar, Alcih, Karobni dom, Alaie. Das Nähere betrifft dieser Fahrt wird in Kürze bekannt gemacht werden.

Wife. Der Festausichuß der patriotischen Vereine Pola's wird hiermit bringend ersucht, sich heute um 5 Uhr nachmittags zuversäufig in der Hofkammer Werke in St. Policarpo einzufinden.

Ein gewesener Jurist als Betrüger. Man schreibt aus Sabach, 29. d.: Der gewesene Jurist Johann Kuria, der zahlreichen Offizieren in Subaspeß, Frintaner, Vogel, Pola und Trieste Geldbeträge unter der Vorpiegelung herausgelockt hatte, er sei Advokaturkongressant und werde demnächst selbstständig eine Advokaturkanzlei errichten, wurde vom hiesigen Landesgerichte zu zweieinhalb Jahren schweren Kerker verurteilt.

Nachweis über den Stand der Tierkrankheiten. Rogkrankheit in der Stadt Trieste.

Paule. Bezirk Capodistria: in Teissa-Alenee; Bezirk Vidor: in Voggora; in der Stadt Triest (bei Herborn, Korklanj bei Schwinen); Bezirk Almonterburg; in Gornio; Bezirk Sacco; in Salsogrande; Bezirk Volosca; in Tasane. Schwinenep: in Bezirk Capodistria; in Capodistria; Bezirk Porenzo; in Montona und Ortera; Bezirk Tolmeint; in Klisch, Creta und Sebula. Wäschenausschlag: Bezirk Görz; in Ronzina (bei Kindern).

Zur Amateurphotographie. Das vorliegende Augustheft der illustrierten Monatschrift für Amateur-Photographie und Projektion „Der Amateur“, Verlag von Karl Koenig, Wien I. Opernring 3, zeichnet sich durch seinen besonders lehrreichen Inhalt aus. Es kann nicht genug darauf hingewiesen werden, welches günstigen Einfluß dieses Fach auf die photographische Tätigkeit seiner zahlreichsten Leser übt. Für den mit 6 Kronen pro Jahr festgesetzten Bezugspreis wird hier so Gediegenes geboten, daß die beliebte Monatschrift in keinem Hause fehlen sollte, in welchem Kunstverständnis geschätzt wird. Probenummern versendet der Verlag gratis und franco.

„Mutterrecht.“ Zeitsschrift zur Reform der jugendlichen Ehelich. (Publikationsorgan des Bundes der Mutterrechtler.) Herausgegeben von Dr. phil. Helene Sticker, Berlin-Wilmersdorf. III. Jahrgang. Heft 3-7. Preis: halbjährlich (6 Hefte) M. 3.—; Einzelheft 60 Pfg. Frankfurt a. M. J. D. Sauerländer's Verlag. Das neue Semester dieser Zeitschrift wird eingeleitet mit einem interessanten Aufsatz von Geheimrat Prof. Eulenburt über die rechtliche Mütterlichkeit. Auch die vorangegangenen Hefte enthalten wieder viel des Interessanten. Pola-Magazine beleuchtet am Fall „Nicht“ die Vorbereitungs- und Reglementierungsfrage. — Walter Bloem zeigt an den Vertretern dreier verschiedener Typen: Goethe, Wismar und Wagner, daß alle sittlichen Maßstäbe doch nur eine relative Bedeutung haben. Dr. jur. Julius Siegel stellt die Forderung auf, daß jedes uneheliche Kind ein gleichberechtigtes Erbrecht auch am Vermögen seines Vaters habe. Die Herausgeberin zeigt, wie allmählich ein besseres Verständnis für unsere Ziele durchdringt. Professor Mayer führt uns an Hand eingehender Untersuchungen die eminente gesundheitliche Bedeutung des Mütterrechts durch die Muttererbt vor Augen. Henriette Fürth weist darauf hin, wie auf allen Gebieten, ganz besonders aber auf dem Gebiet der Moral, das „Ewig-Geistige triumphiert“, wie das Bestehende der erbittert, erbarmungslos Feind dessen ist, was werden will, und wie gerade das Weib sich am meisten dem Bestehenden beugt und so sich dem Fortschritt entgegenstellt. Das Weib ist heute noch der schwächste Feind des Weibes. Wir können unsern Lesern ein Abonnement auf diese ernste Zeitschrift nur empfehlen.

Peitere Gde. Der Eid. Vorfänger: „Wo, was können Sie beschwören? Haben Sie dem Kläger die Summe bezahlt? — Beklagter: Höchstmwahrscheinlich nicht beim Eid. Sie haben zu schwören, ich hab's bezahlt, oder ich hab's nicht bezahlt.“ — Vorfänger: „Ja, er möcht ich schwören.“ — Guter Rat: „Wenn er heut zum Weichenleben geht, um ihn um die Hand seiner Tochter zu bitten, laß der nicht merken, daß er je liebt! Es ist nur von wegen der Mitgift.“ — „Mir verstandnis.“ Herr: „Nicht, Sie haben den Professor vor der Tür abgefertigt? Solch ein Horribel habe ich ja mein Lebtag noch nicht gesehen! — Diener: „Nun, er vertritt ja, morgen wieder zu kommen.“

Drahtnachrichten. **Aus Maroffo.** Casablanca, 31. (Agence Havas.) Der Kampf am 28. Aug. war ein furchtbarer. Nichts ließ einen so wilden Angriff vorhersehen. Nachdem die französischen Streitkräfte die Stellung des Feindes und eine Kanone besaßen, mit welcher das Feuer eröffnet worden war, genommen hatten, stießen die marokkanischen Reiter in Galopp. Die Artillerie verfolgte sie mit ihrem Feuer bis auf eine Entfernung von 4 Km. Kavalleristen und Infanteristen, die sich im Gebüsch verborgen gehalten hatten, brachen von allen Seiten hervor und eröffneten einen Regenschauer. Die französischen Artillerie und Infanterie erwiderten das Feuer. Die Somuier zeigten

sich sehr wacker, wichen sich jedoch zurück, da neue feindliche Truppen beachtlich an Horizonten Genera. L'ordre eubandte den Panzertruppen. Die Truppen gefeuert hatte, zur Unterflügel. Es erlaubte betäubender Lärm. Die Marokkaner zogen in langsam zurück. Die Schlacht war um halb sieben U. abends beendet. Die Franzosen hatten drei Tote und zwar zwei Somuier und einen Legionär sowie zwei Verwundete. Zwölf Pferde wurden getötet. Die Verluste der Marokkaner sind enorm.

Dr. Rueger. Danville, 31. August. Bürgermeister Dr. Rueger ist heute morgen mittelst Automobil nach Neubrod bei Scheib's abgereist.

Schiffsbrand. Brest, 31. August. Auf einem Schiffe, welches als Schule für Matrosen diente, brach ein Brand aus. Die Mannschaft aller auf der Aube befindlichen Schiffe beteiligte sich an Rettungsarbeiten. Brest, 31. August. Der gemeldete Brand brach auf dem Dampfer „Le Caledonien“ aus. In Abwesenheit des Seeräjkten leitete der Konteradmiral The mas die Vöcharbeiten.

Der russische Verhörungsprozess. Petersburg, 31. August. Heute treten die in Verhörungsprozess gefällten Todesurteile in Kraft. Eine Begnadigung wird nicht erwartet. Die Mütter melden, daß der Prokurator des Kriegsgerichtes gegen die sechs erfolgten Freisprechungen zu berufen beabsichtigt.

Zugzusammenstoß. Dannville (Illinois), 30. August. Bei einem Zusammenstoß zweier Züge auf der Charleston-Mattoon Eisenbahn in der Nähe von Charleston wurden dreizehn Personen getötet und eine große Anzahl verwundet.

Telegraphischer Wetterbericht des Hydr. Amtes der k. u. k. Kriegsmarine vom 31. August 1907. **Allgemeine Uebersicht:** Eine tiefe Depression im N. beherrscht den Nördlichen Teil des Kontinents. Zentral- und Ostsee werden vom Barometermaximum beherrscht. Ueber West- und Südsee lagert verhältnismäßig hoher Druck. In der Monarchie im N. trüb, bei meist klaren schwachen Winden; im E. heiter bei vorherrschend SWlichen mäßigen Winden. In der Adria im N. heiter und ruhig, im S. trüb bei schwachen variablen Winden. Die See ist ruhig. Sonntagsliches Wetter in den nächsten 24 Stunden für Pola: Schwache Bewölkung, schwache NWliche Winde, Krönung zu Nichten; etwas kühl. Barometerstand 7 Uhr morgens 763.7 2 Uhr nachm. 761.8 Temperatur 7 Uhr morgens +20.0°C, 2 „ +26.1°C. Regenzeit für Pola: 16.70 mm. Regenzeit des Semesters am 3 Uhr mittags 23.2 mm. Ausgegeben um 4 Uhr 10 Min. nachmittags.

Solanda und Salomea. Roman von Erich Friesen. **Rachdruck verboten.** Eine Banknote steckt darin. Quert trat Salomea ihren Augen nicht. Tausend Lire!! Unmöglich! Das wäre ja genug Geld, um ihre drückenden kleinen Schulden zu bezahlen! Und vor allem — um ihr geliebtes krankes Kind an die See zu schaffen, damit es dort wieder gesunde! Tausend Lire!! Und plötzlich stürzt sie mit einem Jubelschrei auf ihr Schönges zu. Sie drückt sie den kleinen, geschwächten Körper an sich, während Tränen des Glücks aus ihren Augen fließen. „Mein Liebling! Mein Herzblatt! Wir haben Geld! Du kannst an die See, wie der Doktor es verordnet hat! Du wirst wieder gesund werden und rote Backchen bekommen und klare Augen! Oh —“ Im Uebermaß der Freude saß sie ihren Gatten bei den Händen und tangt mit ihm im Zimmer umher. Und die Kinder schauern verwundert zu, bis auch sie in den Jubel mit einstimmen. So lustig haben sie die erste Mutter noch nie gesehen.

langgehegten heißen Wunsch der Bevölkerung, d. i. das Schloß „Bawel“ gemäß den Intentionen Seiner Majestät des Kaisers und Königs, seiner ursprünglichen Bestimmung wieder zuzuführen, indem er bei der diesjährigen Transaktion die Frage zur glücklichen Lösung brachte.

Die Stadt Krafaun hat Albori im Jahre 1903 gelegentlich seiner Auberufung durch die Stadtvertretung eine Dankadresse votiert.

Am 5. Oktober 1894 wurde Albori wirklicher Geheimrat, am 23. Juni 1895 Oberbefehlshaber des Infanterieregiments Nr. 89, am 1. November 1897 Feldzeugmeister, ist seit 1. November 1897 Befehlshaber des Militärdienstlebens 2. Klasse für Offiziere, erhielt am 2. Dezember 1898 anlässlich des 50jährigen Regierungsjubiläums Seiner Majestät des Kaisers den Orden der Eisernen Krone 1. Klasse, am 6. Oktober 1903 das Großkreuz des Leopoldordens mit der Kriegskorona des Ritterkreuzes.

Im November 1893 wurde Albori dem König von Rumänien, 1903 bei Seiner Majestät dem deutschen Kaiser als Ehrenkavallerist zugeteilt.

Am 2. Dezember 1903 wurde Freiherr von Albori als Kommandant des 1. Korps und kommandierender General in Krakau in gleicher Eigenschaft zum 15. Korps in Sarajewo transferiert und gleichzeitig zum Chef der Landesregierung für Bosnien und die Herzegovina ernannt.

In dieser Eigenschaft machte sich Albori sofort daran, das langgehegte militärische und merkantile Bedürfnis, den Ausbau einer fahrbaren Verbindung Foca—Wacko und Ando—Plesje, am letzteren Ort mit der Ostbahn in engere Beziehung zu stellen — im Wege des k. u. l. Reichskriegsministeriums und des gemeinsamen Finanzministeriums zu realisieren, welche Arbeiten teils noch im Gange sind. Ebenso inaugurierte Albori den Bau eines Militärkurhauses in Kljze, welche Bestrebungen Seine Majestät in munifizenter Weise unterstützte. Zur Verwirklichung dieser Schöpfung haben sich: Gemeinsames Finanzministerium, das k. u. l.

Reichskriegsministerium, der Zentralausichuß vom weißen Kreuz, ferner die Landesregierung und die Industriellen des Landes in hohem Maße verdient gemacht.

Auch als Chef der Landesregierung verstand es Albori, sich in kürzester Zeit die vollen Sympathien und die Hochachtung aller Kreise der Bevölkerung und der Notabeln des Landes zu erringen und dauernd zu sichern.

Am 25. Juni 1907 wurde Feldzeugmeister Albori — eine der populärsten Gestalten der Armee — zum Generaltruppeninspektor ernannt, welcher Ernennung von der Armee mit lebhaftester Befriedigung aufgenommen worden ist.

Feldzeugmeister Albori besitzt zahlreiche fremdländische hohe Orden. Feldzeugmeister Albori hat sich jederzeit als geschickter, umsichtiger, fürsorglicher Truppenführer hervortun bewährt, insbesondere bei den Kaisermandovern. 1893 bei Güns, 1894 bei Landskron, 1897 bei Wiszniz am Polstein und 1900 bei Jaszio.

Genial, hochfinnig und edel, eine tiefangelegte durch und durch vornehme Natur, ein hellleuchtendes Vorbild von Seelengeist, Charaktergröße und idealer Menschenliebe, von herrlichem Gemüt und goldenem Herzen, — das ist die kurze Charakteristik des Feldzeugmeisters Freiherrn von Albori.

Unter unsrenen berühmten Herführer, der alle besten einer, blüht die ganze Armee mit Vertrauen, Liebe und Verehrung zu ihm empor. Mit Vertrauen, weil nicht nur sein univervelles, sondern auch sein, alle militärischen Disziplinen umfassendes, ungewöhnlich reiches Wissen und Können im Kriege wie im Frieden vollat erprobt und anerkannt wurden, weil seine Liebe und die unermüdete väterliche Fürsorge für die Truppe armeebekannt sind.

Seit Beginn seiner militärischen Laufbahn hat sich Albori besser mit aller Hingebung und Selbstverleugung und mit unermüdetster unerschütterlicher Ausdauer in rastloser Arbeit gemüht. Von dem höchsten Pflichtgefühle befeht, hat er sich

während seiner ein halbes Jahrhundert umfassenden Dienstzeit in den beschwerlichsten und schwierigsten Posten hervorragend bewährt.

Unverrückliche Liebe und Treue gepaart mit glühender Begeisterung für den Krieg waren für Albori die Leitsterne, sein Denken und fühlen allezeit aufgehen zu lassen für das Wohl der Armee; diesem Ziele widmete er die Arbeit eines ganzen Lebens und befruchtete dies dadurch, daß er stets in erster Reihe stand, wenn es galt, die Interessen der Armee zu vertretten oder die Lage der Offiziere zu verbessern.

Die schönste Form des Landesbewußtseins findet in Albori ihre Verkörperung; jeder Entschluß, jedwede Handlung ist von seiner vornehmsten Bestimmung geleitet, — niemals ein kleinlicher Beweggrund bei ihm zu finden.

Schon als junger Offizier sehen wir Albori im Feldzuge 1859 Proben seiner Tüchtigkeit, Umsicht und Tatkraft ablegen, mit Helbenamt und tobender Tapferkeit dem Feinde die Palme des Sieges streitig machen, die Brust von edelster Begeisterung durchglüht, daß die Zufriedenheit des Kaisers der höchste Lohn, Ehre und Ruhm, die besten Ideale des Krieges seien.

Was man sich von Albori am Beginn seiner Laufbahn versprochen, das rechtfertigte er in der Folge glänzend.

Seinen Leistungen als Generalstabschef während der Okkupation Bosniens reichen sich seine ferneren hervorragenden Dienste in jeder einzelnen Verwendung würdig an und finden ihren Höhe- und Glanzpunkt in seiner Tätigkeit als Chef der Landesregierung, in welcher Eigenschaft sich Albori als weiser Organisator, geschickter gewissenhafter Administrator, tatkraftvoller und klarsichtiger Staatsmann und gewandter Diplomat erwies.

Ein idealer Lehrer und Erzieher, hat Albori durch musterhafte Anleitung, wohlwollende Belehrung und wirksame Einflußnahme auf das Gesehig und die Dienstesfreudigkeit der Offiziere und Soldaten, jederzeit die besten Erfolge erzielt. An dem Rechte

seines Geistes, an der Gut seines Wortes haben sich schon unzählige erwiesen, aus der Saat seiner weisen Lehren goldene Früchte geerntet.

Die Art seiner Anleitung und seines Einflusses war auch der beliebende Ansporn, der dem Streben so manchen jungen Offiziers die richtige Bahn zum Ruhme wies! Unschätzbarer Verdienste erworb sich Albori als Kommandant des 1. und 15. Korps um die kriegsgemäße Ausbildung, den militärischen Geist, die strenge Disziplin und die Schlagfertigkeit der Truppen.

Als ganz besonderes Verdienst aber muß es Albori angerechnet werden, daß er — selbst ein Musterbild der Ritterlichkeit und Kameradschaft — im Offizierskorps ritterliche Deut- und Handlungsweise, echte, treue und opferwillige Kameradschaft bestens zu fördern weiß, was im Vereine mit seinen menschlichen Tugenden Albori zum Ideal des Soldaten erhebt.

Ein hervorragender Lehrmeister, besitzt Albori in hohem Grade auch alle Attribute des geborenen Führers.

Aber auch mit Liebe und Verehrung blüht die Armee zu ihm auf, weil in seiner Soldatenbrust ein Herz schlägt, daß für jeden Angehörigen der Wehrmacht warm empfindet, weil er jeden Hilfsbedürftigen mit Rat und Tat freudig beisteht.

Mit jonnigem Glanz umleuchtet Grobmut und Hochherzigkeit sein liebenswürdiges, konzilianthes, treuherriges, chevalereskes Wesen!

Als Kamerad eine Perle von unschätzbarem Werte, ein wahrer Apostel der Menschenliebe — war, ist und bleibt Albori der mächtige Förderer und Treue Hort altösterreichischer Kameradschaft, sowie das in unserer rühmvollen Armee zur Tradition gewordenen Gemeingutes. Seinen größten Reichtum trägt Albori in sich selbst: In der Stärke und Integrität seines Charakters, im Adel seiner Gesinnung, im Glanz seiner Individualität, in der Fülle seiner Begabung, und der daraus quellenden Schöpfungskraft, in dem ungemein garten

Am nächsten Morgen erhält Zolanda unter anderen Briefen einen schlichten kleinen Brief. Er enthält weiter nichts als folgende Worte: „Amüßigen Dank einer Mutter, der Sie das Leben meines kranken Kindes durch Ihre großmütige Gabe Mein Kindchen war krank. Morgen gehe ich mit an die See. Nächste Ausfuhrtag. Ich bin so aufgeregt, um mehr schreiben zu können. Aber küssen ihre geliebte Cousine, besonders Sie, dem Sie sein junges Leben wiedergegeben. Und ich jemals etwas für Ihr Glück tun! Mit den sollte es geschehen. Ihre ewig dankbare Salomea.“

IX. Juli ist. Grüntend liegt die Sommerhölze auf den Häusern und Palästen der ewigen Stadt, auf dem Trümmerfeld des Forum Romanum mit seinen aus Schutt und Resten alter Pracht hochaufragenden Säulen, auf den gestirzten Kaiserpalästen des Palatin, auf dem gewaltig aufsteigenden Riesengemäuer des Kolosseums, auf dem gewaltigen, alles überragenden Petersdom, der ganzen tobekommenden, wie in Schlaf versunkenen Campagna.

Zu dem Palazzo Bonmartino auf dem Corso Umberto merkt man nichts von dieser allgemeinen Erstickung. Nicht wie sonst alljährlich ist der Marchese mit seiner Tochter ins Gebirge oder an die See gegangen, um der nerventösenden römischen Hitze zu entfliehen. Die Vorbereitungen zu Zolandas Hochzeit halten sie in der Stadt fest.

Seit einiger Zeit ist der ganze Palazzo auf den Kopf gestellt. Das geht treppauf, treppab von früh bis abends. Handwerker und Schneider, Fußmacherinnen und Kammermädchen — sie hüpfen hin und her auf den teppichbelegten Marmortreppen, die sonst nur für die aristokratischen Füße der feinen, vornehmen Welt da sind.

Und inmitten all dieses Wirrwarrs bewegt sich mit der ihr eigenen sanften Grazie Zolanda Bonmartino, die Herrin des Hauses, das Wesen, um dessen willen all dieser Trübel stattfindet — die glückliche Braut, die in wenig Tagen noch viel glücklichere Gattin des Mannes, den sie sich zum Bund für das Leben erwählt.

Auch der Marchese Umberto scheint glücklich und zufrieden. „Ach, niemand ahnt, was es ihm kostet, diese ruhige Miene zur Schau zu tragen, wie er manchmal fast glaubt, zusammenbrechen zu müssen unter der durchwühlbaren Last, die der beständige Kampf mit seinen zwei ärgsten Feinden ihn aufbürdet: der Kampf mit dem lauernden Tod und mit dem nagenden Gewissen.“

Sie verfolgen ihn Tag und Nacht, sie lassen ihn nie los; sie umkrallen ihn und würgen ihn und saugen ihm das letzte bisschen Lebensmut aus dem tranken Herzen. Mit übertriebenem Eifer widmet er sich tagtäglich viele Stunden lang seinem Geschäft. Sein Hausarzt hat ihn wiederholt, sich zu schonen; er verkürzte sein Leben durch diese Unruhe.

„Doch der alte Marchese hatte ihm immer geantwortet: „Mein lieber Doktor. Wenn ich mein Geschäft nicht mehr habe, lebe ich keine acht Tage mehr.“ Und der Arzt ließ ihn kopfschüttelnd gemächlich; der Ton, in dem der alte Herr jene Worte sprach, klang zu feierlich-überzeugend.

Niemand in dem alten Palazzo ahnt, wie schlecht es mit der Gesundheit des Marchese steht. Selbst Zolanda läßt sich durch die ruhig-geleitete Miene des Vaters täuschen und gibt sich uneingeschränkt ihrem bräutlichen Glück hin.

In vier Wochen soll die Vermählung stattfinden. Nach einer kurzen Hochzeitsreise von vierzehn Tagen hält dann das junge Paar seinen Einzug in den Palazzo Bonmartino. Vittorio hätte es lieber gesehen, wenn sie eine kleinere Wohnung in der Nähe gemietet hätten. Den in einfachen Verhältnissen aufgewachsenen jungen Mann brückt der raffinierte Luxus des großen Palazzo. Die Räume sind ihm zu groß und zu weit für sein intimes Glück.

Doch der alte Marchese wünschte es so und auch Zolanda war zufrieden. Empfinden, in dem unverstehbaren Vorne an Herzengüte und Gemüt. In seiner inneren Sicherheit liegt seine Macht!

Trotz seines raschen Aufstieges von seltener oder Befähigung — leutselig, freundlich, geduldig, im hohen Maße teilnehmend und aufopferungsfähig für Jedermann, wird Feldzeugmeister Albori von allen Untergebenen und ungezählten Bewunderern geliebt und abgöttisch verehrt.

In jubelnden Akkorden schlagen ihm die Herzen der Untergebenen entgegen, denn er kettet sie mit stärkeren Banden an sich, als Pflicht und Disziplin es vermögen: mit den Banden der Liebe! Albori beherrscht mit seltener Virtuosität in formvollendeter, blendender Darstellung die Feder.

Überall dieselbe Sprachgewalt und Trefflichkeit, dieselbe Gebantenstärke, derselbe Vollklang des Ausdrucks; — nicht minder aber hat er sich bei jeglicher Gelegenheit auch als Träger des Wortes, als Meister der Rede bewährt.

In dichterischen Schwünge seiner Geistes- und gemüthvollen, formreichen Sprache, der man gleich Offenbarungen lauscht, in der zündenden Art seines Vortrages, voll Reiz, Eigenart und Kraft, versteht es Albori, alle Anwesenden in gehobener Stimmung zu fesseln und in seine Worte einen Zauber zu legen, der auch die Gewalt der Überzeugung die Herzen der Zuhörer entzündet und bis zur Begeisterung entflammt. Die Macht, der Reichtum seiner herrlichen Sprache ist ein frischer Quell voll Klarheit, Einfachheit und Reinheit, der aus der Wahrheit seiner Empfindungen erquickend hervorquillt!

Ihr erscheint ihr bisheriges Sein, an das sie von Kindheit an gewöhnt ist, weder zu groß, noch besonders vornehm. Und dann hat sie ja auch den Vater immer in unmittelbarer Nähe. Zolanda vermag es sich gar nicht vorzustellen, daß sie sich von ihrem Vater trennen könnte. Wer sollte ihm abends seinen Gutenachtluß geben? Wer wird sein weißes Haupt streicheln, wenn er müde und abgesehen aus seinem Bureau nachhause kommt? Wer ihm heiter vorplaudern, bis seine ernste Miene durch ein leichtes Lächeln erhellt wird?

Schon jetzt bereitet der Gedanke ihr Weinen, was aus dem Vater werden soll während ihrer Hochzeitsreise. Als sie einmal diese Besorgnisse zum Vater erwähnt, lächelt er wehmütig. „Es sind nur vierzehn Tage, Kind. Dann kehrt du ja wieder zurück und ich bin dann doppelt glücklich.“

„Wie ätzlich da Zolanda den Arm um den Nacken des Vaters schlingt und die runde Wange an sein weiches Gesicht schmiegt, so daß ihre dunklen Locken sich mit seinem silberweißen Bart mischen! Eine Träne glänzt in den Augen des alten Marchese.“

„Wie du mich heute an deine Mutter erinnerst, Kind. Gerade so sah sie aus, als ich sie heiratete — nur viel stolzer, viel imposanter!“

„Du guter Papa!“ schmeichelt Zolanda innig, „wenn ich doch meinem Vittorio eine so gute Frau sein könnte, wie es meine Mutter dir war. — Und wenn ich jemals Kinder haben sollte — ich würde zu Gott dem Allmächtigen flehen, daß mein Vittorio ihnen ein solcher Vater wäre, wie du es mir —“

Erstochen hält sie inne. Mit einer heftigen Bewegung hat der Marchese seine Tochter von sich geschoben. „Jetzt steht er kreidbleich, die Hand auf's Herz gepreßt, nach Luft ringend, vor der zu Tode erschrockenen Zolanda.“

Ein paar Tropfen aus einem kleinen Fläschchen, welches der Marchese stets bei sich führt — und der Anfall ist vorbei. Nur eine beängstigende Blässe ist geblieben. Seit diesem Gespräch quälen die Gedanken, diese schaurigen Blüthunde eines bösen Gewissens, den alten Mann mehr denn je.

Nicht leidet es ihn lange auf demselben Platz. Raum fikt er, so steht er wieder auf. Raum geht er im Zimmer etwas hin und her, so wird er müde und muß sich setzen. Und so fort und fort...

Heute fällt es dem Marchese Umberto schwerer denn je, seine trüben Gedanken zu bannen. Vielleicht drückt auch der unheimliche Sirocco, der mit sengender Blut durch die Straßen fegt, sein Gemüt besonders nieder. „Mein Gott, Umberto, wie siehst du aus!“ ruft Bernardo, der soeben eintritt. „Geht es dir denn schlechter?“

„D, ich armer, armer Mann!“ murmelt der Marchese vor sich hin, indem er abgesspannt auf einen Stuhl sinkt. „Du solltest nicht immer an deinen Tod denken, Umberto.“

Nicht der Gedanke an meinen Tod quält mich; er erscheint mir im Gegenteil wie eine Erlösung. Die Erinnerung ist es, die mich martert. — Bernardo, wendet er sich plötzlich mit bei ihm ganz fremder Leidenschaftlichkeit zu seinem Bruder, — du konntest doch einst so viele schöne Worte finden, um mich zu überreden, um all meine Bedenken, meine Vorwürfe einzuschleifern! Warum redest du jetzt nichts, um mir die Dual erträglicher zu machen? So sprich doch! Sprich!“

Bernardos fahles, undurchdringliches Gesicht wird noch um einen Schatten bleicher, so daß es eine fast graue Färbung annimmt. „Gastig schreitet er zum Fenster und öffnet einen Fensterflügel.“

Es ist, als ob ihm zu heiß würde in dem geschlossenen Raum. „Du vergißt, Umberto —“ entgegnet er nach einer Weile mit erzwungener Ruhe — „daß wir damals dem Bankrott nahe waren, daß deine arme Frau die Schande niemals —“

Ein leises Stöhnen entringt sich der schmerzgequälten Brust des alten Mannes. Befehrend hebt er beide zitternden Hände, während seine guten, zu jenen Palastinnen des Allerhöchsten Thrones, welche die Tugenden des Menschen und des Kriegers in vollendeter Harmonie in sich vereinigen.

Wäge der Hochverdiente als schönste Gabe an seinem Jubiläumstage sich des Bewußtseins voll erfreuen, daß nicht nur die allgemeine Bewunderung und Verehrung, sondern auch treue Liebe seiner gebent in allen Gauen unseres weiten Reiches, in allen Kreisen und Schichten, speziell in den Kreisen der Armee. Glückselig, wie wie Albori mit stolzer Genugtuung und Befriedigung auf ein reines, am Streben und Wirken so reiches Leben zurückblicken kann.

Einem in Arbeit, Geist und Wesen gelegenen Dasein gilt der herrliche Glückwunsch aller; ganz insbesondere bringt in spontaner Huldigung seine allerbesten Glückwünsche als Ehrengabe dar, jener kleine Kreis ehemaliger Schüler der Theresianischen Militärakademie, welcher Albori als Meister und Lehrer preist und in deren Herzen er sich ein unvergängliches Denkmal errichtet hat, das dieser kleinen Schaar zum Heiligum geworden: denn still, doch leuchtend flammte auch weiterhin — für alle Zeiten — die Glut der Treue, Anhänglichkeit und Dankbarkeit am Altar der Liebe und Verehrung für den geliebten Lehrer und Meister. Wägen Feldzeugmeister Freiherrn von Albori von der gütigen Vorlesung noch schöne glückliche Tage beschieden sein, mögen ihm doch reiche Vorbeeren grünen — möge es ihm gedümpelt sein noch viele Jahre in voller Geistesfrische und Gesundheit in hingebungsvoller Tätigkeit gegenwärtig zu wirken, zum Wohle und zum Ruhme der Armee, für die Macht und Größe des Reiches, zum Glanze und zur Herrlichkeit des Allerhöchsten Thrones seiner Majestät des Kaisers und Königs Franz Josef I. unseres heißgeliebten Allergnädigsten Obersten Kriegsherrn. Das waise Gott! A. B.

treuherzigen Augen mit dem Ausdruck eines geschlaglenen Hundes auf den Bruder blickten. „Fasse Mut, Umberto!“ versucht Bernardo zu trösten, obgleich ihm selbst recht unbehaglich zumute ist. „Niemand weiß darum.“

„Niemand? — Und der dort oben?“ ruft Umberto erregt, mit der bebenden Hand in die Höhe deutend. Und wieder wendet Bernardo sich ab. Beide schweigen eine Weile. Dann sagt Bernardo plötzlich mit einem raschen Entschluß: „Ich will dir etwas mitteilen, lieber Bruder, was ich dir mit Rücksicht auf deinen Gesundheitszustand eigentlich verschweigen wollte. Aber vielleicht beruhigt es dein Gewissen. Du hast Gelegenheit, dein — Unrecht, wie du es nennst, nun wieder gut zu machen.“

„Unmöglich.“ „Nein, nicht unmöglich, Umberto. Salomeas Tochter lebt!“

„Sie — lebt? — Sie lebt?! — Du hast sie aufgefunden?“

„Ja. Und du kannst ihr eine jährliche Rente ausstellen — sagen wir fünf- oder sechstausend Lire. Wir können die Summe entbehren und ihr wird der Betrag willkommen sein.“

„Eine kleine Rente? — Und ihr Vermögen? Das viele, viele Geld, das ihr gehört? Das sich seitdem verdoppelt, verdreifacht, nein, verzehnfacht hat?“

„Durch unseren Fleiß, Umberto!“

„Gott schütze den alten Mann den Kopf.“ „Nein, nein. Ich werde den Gedanken nicht los; meine Sünde wird einst heimgejudet werden an meinem Kinde. — Großer Gott! Großer Gott! Wenn du um meinetwillen leiden müßtest, mein einziggeliebtes Kind! Meine Zolanda!“

Wiederholt versucht Bernardo, den furchtbar erregten alten Mann, der fast den Eindrud eines Verstorbenen macht, zu beruhigen. Vergebens. Derselbe bleibt dabei: „Mein Kind muß mein Verbrechen büßen. Mein teures, teures Kind.“

Nach einer längeren, überaus stürmischen Unterredung zwischen den beiden Brüdern, nimmt Bernardo Hut und Stock und begibt sich unverzüglich nach Salomea Bellonis Wohnung, draußen vor der Porta del Popolo.

Als er eine Viertelstunde später das Haus Via Flaminia Nr. 85 wieder verläßt, sind seine ohnehin schmalen Lippen noch fester zusammengepreßt, während die Hornsäder auf seiner Stirn mächtig angeschwollen ist.

Während er sonst seine listigen, kleinen Augen überall herumherschweifen läßt, so daß seinem Scharfblick nichts entgehen kann, starrt er heute finstern vor sich hin. Beim scharfen Umbiegen um eine Straßenecke stößt er mit einem Mann zusammen, der die Hände in den Hosentaschen, die kurze Holzpeife im Mundwinkel, langsam dahergestellt kommt.

„Hallo! — Achtung! Andere Leute sind auch noch da!“ Inruert der Mann, indem er die Peife aus dem Mund nimmt und geräuschvoll ausspuckt. Dann läßt er gutmütig auf, streckt die Peife wieder zwischen die Zähne und schlendert weiter — breitbeinig, die Hände in den Hosentaschen, mit der ganzen Ungeniertheit des Ausländers und „sell made man“, der sich seinen Pfifferring darum kümmert, was man von ihm denkt.

Er bemerkt auch nicht, wie der Andere todesbleich gleichsam an den Boden festgewurzelt, das steht und der dierährigen Gestalt nachstarrt, als sähe er einen Geist. Als Bernardo gleich darauf wieder langsam, mit schlolternden Knien, seinen Weg fortsetzt, tragen seine Züge noch immer den unverkennbaren Ausdruck des Entsetzens.

Die Maske ist — wenn auch nur für kurze Zeit gefallen. (Fortsetzung folgt.)

Kleiner Anzeiger.

- Fausto Cella (Cella jun.), Pola, Via Sergia Nr. 61, geprüfter Klaviermacher und -Stimmer. 838
- Zimmer, hübsch möbliert, zu vermieten, Via Ercole Nr. 4, 2. Stock. 1002
- Ein möbliertes Zimmer, parcelliert, bei ruhiger, kinderloser Familie. Via Soffiano Nr. 9, ebenerdig, zu vermieten. Auf Wunsch Ges. 1044
- Wagen Abreise zu verkaufen: 1 feines Klavier (Fingel), erklafftes Fabrikat, Blumen in Gefäßen und verschiedene Möbel, Via Gioiue Carburci 47, 2. Stock. 1040
- Ein Schmeideerbsring wird sofort aufgenommen bei Frau G. B. Via dell' Arciere. 1045
- Ein tüchtiger Buchhalter mit schöner Handschrift und guten Zeugnissen wird für einen Zehnposten aufgenommen. Adresse in der Administration. 1045
- Gurken à la Zinau 1 1/2 Literflaschen zu verkaufen bei Dr. Gombichler, Riva del Mercato. 1046
- Große Wohnung, Monte Rizzo Nr. 2, sofort zu vermieten. 1058
- Ein großes möbliertes Zimmer, Via Monte Rizzo 7 (S. Polikarpo), zu vermieten. 1059
- Via Ercole 21 — 2 Wohnungen jede mit 4 Zimmern, Küche und Zugehör zu vermieten. 1056
- Ein Lehrling, beider Landessprachen mächtig, wird für ein Valontiergeschäft bei Anwesenheit sofort aufgenommen. Adresse in der Administration. 1055
- Zwei Wohnungen, und zwar eine mit 2 Zimmern, Küche und Keller und die andere mit 1 Zimmer, Küche mit Stiegen Keller zu vermieten. Via Castropola 34. 1054
- Ein möbliertes Zimmer, sowie ein möbliertes Kabinett sofort zu vermieten Via Cenide Nr. 7. 1063
- Ein armer, im Blindeninstatute zu Brunn ausgebildeter und geprüfter Klaviermacher, sowie Klavier- und Gesellschafter bietet um gütige Verwendung von Aufträgen. Adresse: Via Dittia 5. 1063
- Praktikant wird per sofort und gegen Bezahlung bei Uhrmacher Kaiser gesucht. 1060
- Mme. Grivaud institutrice brevetée de langue française se tient à la disposition des familles, pour cours, conversation, promenade Via Diana Nr. 7, Tétage. 1066
- Zwei unmobilierte Zimmer mit separatem Eingang und elektrischer Beleuchtung, Admiralsstraße Nr. 2 sofort zu vermieten. 1060
- Tüchtiges Mädchen für Alles wird sofort aufgenommen. Adresse in der Administration. 1068
- Drei möblierte Zimmer zu vermieten, alle mit separatem Eingang, Admiralsstraße Nr. 2. 1068
- Zuckerbäckerlehrling wird aufgenommen. Anfrage nach 2 Uhr nachmittags, Via Cenide Nr. 5, 2. Stock. 1067

„Die Wandschüre“, Bilder aus dem russisch-japanischen Kriege. 389 Darstellungen. St. Petersburg 1907. Ein hochinteressantes und künstlerisch ausgestattetes Album K 113. — Vorrätig in der Schürmer'schen Buchhandlung (D. Mahler).

Bier-Sanatorium

Via Giulia Nr. 5. vis-à-vis dem Teater. Die ergebenst Unterfertigten erlauben sich hiermit dem P. T. Publikum, sowie den P. T. Angehörigen der k. u. k. Kriegsmarine und des k. u. k. Heeres, sowie der k. k. Landwehr anzuzeigen, daß sie mit heutigem Tage das ehemalige Restaurant „Sezession“, nunmehr

Bier-Sanatorium

genannt, übernommen haben. Heute Eröffnung! Um geneigten Zuspruch bitten Geschwister Tomantschger.

Begen Feuer und Einbruch sichere Kassen

Geld- u. Dokumentenkassen, Panzerkassen, Handkassotten renommiertes Wiener Fabrikat vielfach mit ersten Preisen ausgezeichnet werden offeriert.

Ganz neu. Näßige Fabrikspreise. Näheres in der Administration des 917 „Polarer Tagblatt“, Piazza Carli.

Geschäftsbriefpapiere und Kuverte in allen gangbaren Größen mit und ohne Firmaaufdruck stets

Schöne Albums

geeignet für Briefmarken-Ansichtskarten-Photographien-Albums zu billigen Preisen in der

Buchdruckerei, Buchbinderei & Papierhandlung 962 JOS. KRMPOTIĆ

Piazza Carli 1. POLA Piazza Carli 1.

Zimmermaler Vladimir Vojska

Pola, Via Sergia 59 übernimmt alle Zimmermaler-Arbeiten jeden Stiles in Pola und auch außerhalb der Stadt. Schnelle, moderne, dauerhafte und ästhetische 658 Ausführung bei mäßigen Preisen.

Löschpapiere, Löschkartons, Klopapier, beste Marken, Tintenlöcher stets vorrätig und erhältlich bei Jos. Krmpotić, Buchdruckerei, Buchbinderei und Papierhandlung in Pola, Piazza Carli 1. Man bittet die Firma und Adresse genau zu beachten.

Echte Istrianer, Dalmatiner, Lissaner Weiß- und Rotweine

offert zu konkurrenzlosen Preisen 306 Joh. Nikolaus Orlic Weingrosshandlung

Besitzer der Barken „Gospa od Trsata“ und „Dobra Maria“.

Pola, Piazza Ninfea Nr. 1.

MAGGI'S WÜRZE

Schwartz-Büchler sind zu haben bei Michael Sonn- bühler, Riva del Mercato Nr. 10, in der Tabaktrafik am Bahnhofs- hofe und in den Tabaktrafiken Via Ruzio Nr. 82, Via Ditta 57, Campo Marzio 15, Via Sergia 61, Via Duzio 6 und Riva del Mercato 1, G. Milovan, Piazza Foro. 107

August Milovan
 Kolonial-, Spezereiwaren- und Delikatessenhandlung
 Piazza Foro * POLA * Piazza Foro

empfiehlt sein reichhaltiges Lager aller in die Lebensmittelbranche einschlagender Artikel, insbesondere **feinste Kaffeesorten** in allen Preislagen, sowie alle sonstigen Kolonialwaren, **feinste Liqueure**, in- u. ausländische Weine, alten Cognac.

Große Auswahl jeder Art von Delikatessen, stets frisch.

Meinen P. T. geehrten Kunden aufmerksamste Bedienung und mäßige Preise zusichernd, bitte ich, mich durch zahlreichen Zuspruch beehren zu wollen.

Hochachtungsvoll
August Milovan
 Piazza Foro.

809

Thierry's Balsam

Gesetzlich geschützt.
 Jede Nachahmung strafbar!
 Allein echt ist nur **Thierry's Balsam** mit der grünen Nonnenschutzmärke. 12 kleine oder 6 Doppelflaschen oder eine große Spezialflasche mit Patentverschluss 5 Kronen.

Thierry's Centifoliensalbe gegen alle noch so alten Wunden, Entzündungen, Verletzungen etc. etc. 9 Tiegel K 3.60. Versendung nur gegen Nachnahme oder Vorausweisung. Diese beiden Hausmittel sind als die besten allbekannt und allberühmt. Bestellungen adressiere man an: Apotheker A. Thierry, Pragrada b. Rohitsch-Sauerbrunn.

Depots in den meisten größeren Apotheken.
 Broschüren m. Tausenden Orig.-Dankschreiben gratis u. franko.

Thierry's Balsam
 ICH DIERE
 Allein echter Balsam von der Schutzmarke A. Thierry in Pragrada bei Rohitsch-Sauerbrunn

Mitin

Eine wertvolle Neuerung auf dem Gebiete der **Hautpflege** bilden die nach Vorschrift des Dermatologen Dr. Jessner hergestellten **Mitin-Präparate**

Mitin-Präparate
 Mitin-Seife wird von der empfindlichsten Haut vorzüglich getragen, gibt einen wundervollen Point, hat einen außerordentlich angenehmen Duft und eignet sich ausgezeichnet zur Reinigung der zarten Kinderhand. Preis per Stück 1 K 50 h.

Mitin-Crème, angenehm parfümiert, für kosmetische Zwecke, hervorragend geeignet, macht die Haut geschmeidig und elastisch, fettet nicht ab, ausgezeichnetes Mittel gegen gerötete, rauhe, rissige Haut. Preis pro Kruke K 1.50, pro Blechsachtel 40 h.

Mitin-Paste, hautfarbig, vorzüglich bewährt zum Schutze empfindlicher und zur Schonung gereizter, entzündeter Haut. Preis pro Blechsachtel 40 h.

Mitin-Puder in rosa, hellgelb und weiß, von wunderbarem Parfüm, trägt sich leicht und dezent auf, haftet gut, ist absolut unschädlich und entspricht den allerhöchsten Anforderungen der vornehmen Damenwelt. Preis pro Schachtel K 2.40.

Frost-Mitin (Bestandteile: Ichtjol 5.0, Bals. peruv. 5.0, Ol. terabinth. 5.0, Menthol 3.0, Mitin pur. 22.0, Pasta Mitini 60.0). Für die kalte Jahreszeit unentbehrlich, beseitigt den Jackreiz bei Frostbeulen vollständig, heilt diese in überraschend kurzer Zeit. Preis pro Tube K 1.40.

Depot für Pola: ENRICO PREGEL, Via Sergia.
 Krewel & Co., G. m. b. H., chemische Fabrik.
 KÖLN a. Rh., Eifelstr. 33. 68

Mitin

Mitin-Präparate

Mitin-Crème

Mitin-Puder

Frost-Mitin

53. Jahrgang. **Gratis** 53. Jahrgang.

wird der sensationelle Wiener **Kriminal-Roman: Das rote „Automobil“** von K. Weiß, welcher jetzt in der **„Wiener Oesterreichischen Volks-Zeitung“** erscheint, allen neuen Abonnenten nachgeliefert. Dieses altbewährte, gebiegene Wiener Blatt mit hochinteressanter, illustrierter Familien-Unterhaltungs-Beilage erscheint in 100.000 Exemplaren und bringt täglich wichtige Neuigkeiten unterhaltende und belehrende Feuilletons von hervorragenden Dichtern und Schriftstellern, humoristische Skizzen und Anekdoten aus dem Militär- und Volkstreiben v. G. Javaczi, Kraginac, Javel, Sufi Ballner etc., weiter die Spezial-Abteilungen und Fachzeitschriften: Gesundheitspflege, Frauen-Zeitung, land- und forstwirtschaftliche und pädagogische Rundschau. Artikel über Natur-, Länder- und Völkerkunde, Erziehung, Erfahrung und Erfindung, Preisrätsel mit wertvollen Gratis-Prämien, täglich 2 spannende Romane, welche neuen Abonnenten gratis nachgeliefert werden. Waren- und Börsenberichte, die Ziehungslisten aller Lose etc.

Die Bezugspreise (mit allen Beilagen) betragen: Für Oesterreich-Ungarn und das Okkupationsgebiet mit täglicher Postzusendung monatlich 2 Kronen 70 Heller, vierteljährig 7 Kronen 90 Heller, mit wöchentlich Postzusendung des Samstagblattes (mit Beilagen) vierteljährig 1 Krone 70 Heller, halbjährig 3 Kronen 30 Heller, mit zweimal wöchentlich Postzusendung der Samstag- und Donnerstag-Ausgaben vierteljährig 2 Kronen 64 Heller halbjährig 5 Kronen 20 Heller, für wöchentliche Zusendung der reichhaltigen Samstag-Ausgabe (mit Beilagen) vierteljährig 1 Krone 70 Heller, halbjährig 3 Kronen 30 Heller. Abonnements auf die tägliche Ausgabe können jederzeit beginnen, auf die Wochen-Ausgaben nur vom Anfang eines Monats an. Probenummern werden überallhin gratis die Verwaltung der „Oester. Volks-Zeitung“, Wien I., Schulerstraße 16. 1022

Zarotti & Co., Pola, Via Grada 7, Kunst- atelier für Holzschneiderei u. Vergulderi. Großes Lager aller Sorten Mahagen, Spezialität in Gefäßrahmen, Oel- und Ebonenmalerei religiöser und weltlicher Charakter, Oden- und historischer Gemälde von den berühmtesten Malern, Silber und Spiegel aller Art. — Fabrikpreise. 717

Visit- und Adress-, Verlobungs- und Trauungskarten

liefert schnell und billig

Buchdrucker J. Krapf, Pola.

Spezialitäten: Heizungs-Multiplikatoren für Kachelöfen zur sofortigen Erwärmung von Wohnräumen mit großer Ersparnis an Brennmaterialien. Dauerbrand-Automatiken mit selbsttätiger Regulier- vorrichtung. Dauerbrand-Motoren. Dauerbrand-Einsätze für Kachelöfen. Kochherde für Gas- u. Kohlenfeuerung. Emaillöfen mit Kieselstein-Ausmauerung für jeden Salon passend; rasch und lang anhaltende Wärme. Waschmaschine, System Kraus, die beste der Welt. Spezialität für Feuerungsanlagen. Alle in dieses Fach einschlägigen Arbeiten werden auf das beste und billigste bei sofortiger Effektuierung ausgeführt. — Musterbücher und Kostenüberschläge gratis und franko. 657

Anton Dominis
 Wein-, Oel- und Produktengeschäft im grossen und kleinen

Lieferant der k. k. Staatsbeamten und der k. u. k. Marineangehörigen

Via Marianna 7 POLA Via Marianna 7

empfiehlt 901

sein reichhaltiges Lager von **Produkten** aller Art, namentlich zur Lieferung von guten, echten **Istrianer, Dalmatiner und Opolo-Weinen**, Verkauf von **Sardellen** in Salzlake in Fäßchen, **Scombri und Stockfischen** etc., ferner von **Erdäpfeln, Fisolen, Reis, Polentamehl**. — Großes Lager von **Kerzen, Seife, Oel, Essig, Strohbesen** u. s. w.

Gute Bedienung. Mässige Preise.

PRÄCISIONS-UHR
 GENF
OMEGA



GRAND PRIX 1889

Das photographische Atelier
 des **Cesare Gallinaro**
 wurde in das **Haus Gratton (vis-à-vis dem Theater)** 990 übersiedelt.

Epilepsie. Wer an Holsucht, Krämpfen und anderen nervösen Fußkräften leidet, verlangt Trost durch die Erfahrung, daß er sich durch die priv. Schwaben-Apothek, Frankfurt a. M. 913

Geschäftsprinzip:
 Bei kleinem Nutzen, grossen Absatz, zu gleicher Zeit nur beste Ware

Der Besitz einer gutgehenden Taschenuhr mag nicht immer eine absolute Notwendigkeit sein. Für diejenigen jedoch, welche eine Taschenuhr brauchen und das ist unter den heutigen Verhältnissen jedermann, der im praktischen Leben steht, hat nur eine solche Wert, die wirklich zuverlässig ist. Es ist besser, gar keine Uhr zu haben, als eine ungenaue gehende. Eine gute und zuverlässige Uhr hütet vor Schaden und Unannehmlichkeiten, man braucht sich niemals zu überhasten, noch unnütze Zeit zu vergeuden. Verabredungen können pünktlich eingehalten werden.

Wenn Sie daher eine solche Uhr benötigen, so sind am empfehlenswertesten die bestbekanntesten Uhren, wie **Original Glashütte, Schaffhausen, Omega, Moeris und Original Roskopf-Patent**. In Gold, Silber, Nickel und Stahl stets in großer Auswahl am Lager bei

Ludwig Malitzky, Uhrmacher 532
 Pola, Via Sergia 65.

Werden eventuell auf Teilzahlung abgegeben. 532

Große Auswahl aller sonstigen Uhren, Pendel- und Weckeruhren, Brillantwaren, Juwelen, Gold- und Silberwaren, Rauchrequisiten und optischen Waren.

Eigene Reparatur-Werkstätte.

POLA Heim's HOTEL CENTRAL POLA

Schöner Restaurationsgarten. — Alleiniger Ausschank von Pilsner Urquell.
 Moselweine vom Fass Spezialitäten: Wiener Rathauskeller-Weine.

Das kleinste Stereoskop-Apparat der Welt mit auswechselbaren Glasphotographien zu haben samt 6 Stück Photographien per Stück zu Kronen 2.60 bei **K. Jorgo, Pola, Via Sergia.**

Erste Wiener Luxusbäckerei
Figli di Leop. Hillebrand
 Pola, Via Sergia 55.
 Dreimal täglich frisches Gebäck.
 Alle Sorten Luxus-Gebäck nur 3 Heller per Stück.
 Auf Wunsch ins Haus gestellt.

Bestes Instrument für Offiziere, Jäger und Touristen!
 Original-Feldstecher
 der Zeiss-Doppel-Feldstecher mit erhöhter Plastik des Bildes.
 Lineare Vergrößerung: 4fach, Feldstecher n. 66, 6fach n. 72, 8fach n. 78, 15fach n. 111, Jagdglas 5fach n. 105.



Zu jedem Feldstecher wird ein steifes Rindlederhülle mit Schutzkissen kostenlos beigegeben.

K. JORGO
 Direktor Vertreter für POLA: Uhrm., Optiker u. Goldschm., Via Sergia 31
 Großes Lager in allen optischen Waren Auch zur Reparatur. — Annahme von Reparaturen. — Preislisten gratis und franko. Händler Rabatt. Reelle Garantie.

Jeden Sonntag und Feiertag Anstich von Münchner Spatenbräu Frühstückstube V. Hirsch, Via Sergia.

Als Strapazieruhr

eignet sich ganz besonders die äußerst beliebte **extrafeine Kavaliersuhr** in elegantem Stahlgehäuse, die ich infolge des Massenankaufes zu dem noch nie dagewesenen Preis von nur **2.450** abgeben kann, solange der Vorrat reicht. Dieselbe Uhr in **Gold- und Silber damastiertem Gehäuse** nur **2.550**, **extrafeine Bauart-Romaner-Uhr** mit versilbertem oder vergoldetem Zifferblatt nur **2.150**. Nichtpassendes wird umgetauscht. Risiko ausgeschlossen. Jeder Uhr wird eine schriftliche Garantie beigegeben.

Erste Uhren-Fabriks-Niederlage **K. JORGO, Pola, Via Sergia 21.**

Der Unterfertigte beehrt sich dem P. T. Publikum, sowie seinen Kunden bekannt zu geben, daß in seiner Bäckerei **dreimal täglich frisches Brot** sowie jedes andere Gebäck erhältlich ist und auf Wunsch ins Haus zugestellt wird.

Hochachtungsvoll
Ludwig Declava
 Via Campo marie.

Giovanni Bernard, Pola.

Niederlage von Neuheiten in Galanterie-, Mode-, Toilette-, Sport- und Reiseartikel, wie **Reisekörbe, Reisetaschen** in allen Größen, **Reisetaschen** mit Toiletten-Einrichtung, zum Umhängen und in der Hand zum Tragen. Große Auswahl in **Fächern** aus Papier, Seide, Stoff und Federn. **Gürtel, Handschuhe** für Herren und Damen, sowie **Mieder, Kravatten, Kragen, Manschetten, Hemden** in großer Auswahl zu **Fabrikpreisen**.

F. Slezak
 Handelsgärtnerei, Bouquet- und Kranzbindererei
 Pola, Via Sergia Nr. 35.
 Kränze und Bouquets jeder Art, sowie Fantasiearbeiten in frischen Blumen zu mäßigen Preisen.

Die Uhren-, Gold-, Silber- und Chinasilberwaren-Fabriks-Niederlage
K. Jorgo, Pola, Via Sergia
 gibt der löbl. Garnison und dem P. T. Publikum bekannt, daß in ihrem Geschäfte **Chinasilberwaren** der Berndorfer Metallwarenfabrik Arthur Krupp in Berndorf u. Moritz Hacker, k. u. k. Hoflieferant, Wien, zu Original-Fabrikpreisen erhältlich sind.